

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 84.

Dienstag, den 25. März.

1845.

### Ueber Feuerlöschanstalten.

Mein unbekannter Gegner in Nr. 76 d. Bl. hat seinen Artikel ein Gutachten über Feuerlösch- und Rettungsvereine genannt, er würde aber besser gethan haben, den Artikel ein Gutachten über die Person des Architekten J. A. Romberg zu nennen, denn in dem ganzen Aufsatze findet man nichts, was sich mit dem Wesen der Feuerlöschanstalten beschäftigt, desto mehr ist aber von mir die Rede, und zwar in einer Art, welche mich füglich schweigen lassen könnte.

Der Verf. in Nr. 76 sagt: „mitten unter dem geistigen Kampfe des Für und Wider geht es freilich selten ohne Staubwirbel und Schnegestöber ab.“ Der Verf. hat wahrscheinlich seinen Artikel geschrieben, um diesen Satz wahr zu machen, denn unten spricht er von meiner schwer verletzten Eitelkeit und tief gekränkten Ruhmsucht und oben macht er es mir zum Vorwurf, daß ich mich von persönlicher Theilnahme an städtischen Einrichtungen vornehm losgesagt hätte. Wie kann nun aber meine Eitelkeit und Ruhmsucht gekränkt sein in einer Sache, mit der ich nichts zu thun haben will? Solche Gegner sind wirklich Sperlingen gleich, denen man gar nicht einmal Salz auf die Schwänze zu streuen braucht, um sie zu fangen. Wenn ich Eitelkeit besäße, so ist es die, daß ich nicht nöthig habe, mich gegen dergleichen Verdächtigungen meiner Gegner vor dem Publicum zu rechtfertigen; nur das Interesse an städtischen Angelegenheiten hat mich bestimmt, mich über die Gründe einer bezahlten und organisirten Feuerlöschmannschaft auszusprechen. Meine Gegner haben diesen meinen Gründen einen Lobgesang auf die freiwilligen Dienstleistungen entgegen gesetzt; es kann nur erfreulich sein, wenn in einer Stadt recht viele Männer sich vereinigen, dem Staate zu dienen, und ich füge nur den Wunsch hinzu, daß das Resultat in dieser Bemühung, dem Opfer, welches sie zu bringen in sich die Kraft fühlen, entsprechen möge. Möchte Leipzig nie ein Schicksal treffen, um die Wahrheit dessen, was ich sagte, zu bekräftigen. Will man hier eine freiwillige Löschmannschaft durchführen und behalten, und daher den Gründen für eine bezahlte nicht Gehör schenken, so will ich durch Wort und Schrift nicht dahin wirken, einige von dieser Thätigkeit abzulenken, denn nur eben dadurch, daß sich eine große Masse von Männern zu diesen Anstalten findet, läßt sich zum Theil annähernd eine bezahlte und wohlorganisirte Feuerlöschmannschaft ersetzen.

So überschwänglich der Verf. in Nr. 76 die freiwillige Feuerlöschmannschaft lobt, so hart äußert er sich gegen die bezahlten Feuerlöschmannschaften, wenn er sie dressirte, theuer

bezahlte Drathpuppen, die ein Theaterstückchen aufführen, nennt. Wer Zeuge von der aufopfernden Thätigkeit in ihrem schweren Berufe war, den muß ein solcher Ausdruck indigniren, und nicht edel ist es, eine Classe von Leuten anzugreifen, gegen die man sich dadurch entzieht, daß man nicht seinen Namen nennt, und so nicht von ihnen erreicht werden kann. Doch genug von den Waffen, welcher sich meine Gegner bedienen. — Ich erkläre ein für allemal, daß ich auf dergleichen Anzuspaltungen mich nicht mehr einlassen werde, sondern mit Kühnheit in dessen Kaiserriedrich II. denke: man schimpft da, wo man keine Gründe hat.

Mein Vorschlag, einem Feuer durch Verschließen der Oeffnungen Einhalt zu thun, scheint mehreren unausführbar zu sein, und obgleich ich dem Urtheile unserer Architektenversammlung in Halberstadt nicht gern vorgreife und meine Argumente dort gern zuerst entwickelt hätte, so möchte ich doch nicht gern, daß dieser Vorschlag, der nun einmal hier öffentlich ausgesprochen ist, für ein bloßes unausführbares Project gehalten würde. Auf die Anfrage im Tageblatte, wie man ein Haus hermetisch schließt, wenn das Dach brennt, diene zur Antwort, daß man ein Haus da nicht mehr schließt, wo nichts mehr zu schließen ist; auf die Anfrage, wie man bei mehreren Häusern die Gerüste anbringe, um die Oeffnungen zuzumauern, diene zur Antwort, daß man gar keine Gerüste anbringt, sondern jede Oeffnung von innen zumauern kann. Auf die Frage, woher man die dazu nöthigen Materialien nehme, diene zur Nachricht, daß solche nothwendig vorhanden sein müssen, um sie zu gebrauchen, d. h. es müssen Einrichtungen getroffen werden, solche Materialien, wo sie gebraucht werden, an Ort und Stelle hinzuschaffen.

Das Unbegreifliche meines Vorschlags mag darin liegen, daß jeder sich über die Mittel, welche angewendet werden müssen, um ein Haus zu verschließen, einen irrigen Begriff macht; ich muß mich hierüber daher etwas umständlicher auslassen. Bei der Feuersbrunst in Hamburg sahen die Sachverständigen ein, daß, da das Feuer die Richtung des Sturmes nahm, dasselbe nicht aufzuhalten sein würde, es sei denn, daß man einen Stadttheil, der noch vom Feuer verschont geblieben, von dem Theil, den man dem Element überlassen mußte, trenne, und zwar dadurch, daß man einen freien Platz durch Sprengen von Häusern bilde. So wurden also mehrere Häuser gesprengt, unter andern auch der Gasthof: die alte Stadt London, welches Gebäude, beiläufig gesagt, eine noch größere Ausdehnung hat, als hier z. B. das Lehmannsche Haus auf dem Königsplatze. Das Sprengen der Häuser in Hamburg hatte überall keinen